



## EDITORIAL

### Du Jude!!

In den letzten Jahren erleben wir, dass Antisemitismus sich ungehemmt in allen Schichten der Gesellschaft ausbreitet. Viele Deutsche haben ihre rechte Gesinnung, auf Grund der unrühmlichen Geschichte dieses Landes und des Konsens der Mehrheit, bis vor wenigen Jahren verborgen gehalten, bzw. nur in ihren Kreisen zum Ausdruck gebracht. Nun kriechen sie unter dem Deckmantel der „freien Meinungsäußerung“ aus ihren virtuellen Verstecken hervor.

Vor 73 Jahren, am 8. bzw. 9. Mai, war der Zweite Weltkrieg zu Ende. Aber Rassismus und Antisemitismus wurden nicht beseitigt. Die Alliierten beseitigten das Nazi-Regime, aber nicht die Nazis. Sie waren nie ganz weg. Es ist bezeichnend für die Situation und mehr als bedauerlich, dass es nach 73 Jahren solche antisemitischen Tendenzen in Deutschland gibt, so dass die Bundesregierung und einige Bundesländer „Antisemitismusbeauftragte“ benannt haben.

Nazis gibt es nach wie vor, nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt. Es gibt immer mehr Antisemitismus. Das sehen, hören und erleben wir täglich.

Judenhass ist nie verschwunden. Er war immer, seit 2 000 Jahren, mehr oder weniger offen oder latent vorhanden. Es ist richtig, dass in den letzten Jahren die Judenfeindlichkeit immer mehr um sich greift. Viele erlauben sich wieder ganz offen Antisemiten zu sein; ca. 20 % der deutschen Bevölkerung bekennt sich zum Antisemitismus. In vielen islamischen Ländern, ganz besonders im Iran, Libanon, Irak und in Syrien, gehört Antisemitismus und Antiisraelismus zur Politik des Landes.

Es ist richtig, dass viele Menschen, die aus den arabischen Ländern als Asylsuchende zu uns kommen, gegen Juden und Israel erzogen worden sind. Sie bringen ihre indoktrinierte Judenfeindschaft mit. Aber es ist falsch zu behaupten, dass die Zunahme des Antisemitismus nur in der Zunahme an Geflüchteten begründet ist. Diese Behauptung ist ein populistisches Scheinargument, um bestimmte rassistische Interessen durchzusetzen.

Viele begründen ihre Judenfeindschaft mit der Politik Israels, ohne wirklich die Geschichte, die Entwicklung und die jetzige Situation im Nahen Osten zu kennen. Was kann das kleine Mädchen auf dem Schulhof für die komplizierte Politik im Nahen Osten? Sie wird angefeindet, weil sie eine Jüdin ist.

Es sollte endlich zur Kenntnis genommen werden, dass Israel nach einem Mehrheitsbeschluss der UNO wieder als unabhängiger Staat gegründet wurde. Israel ist als ein demokratischer Rechtsstaat eine Insel, umgeben von feindlich gesinnten Staaten, die von korrupten Diktaturen beherrscht werden, die die Vernichtung Israels mit aller Macht erreichen wollen. Es ist legitim und sollte für jede/jeden verständlich sein, dass Israel mit allen Kräften seit 70 Jahren um seine Existenz kämpfen muss.

„Du Jude“ wird seit Jahren, nicht nur auf Schulhöfen und in den Vereinen, als Schimpfwort benutzt. Fast niemand dieser Menschen kennt Juden, die wissen gar nichts über Judentum. Sie hören Verschwörungstheorien und Vorurteile über Juden von ihren Eltern, in ihren Vereinen oder am Arbeitsplatz. Diese



Entwicklung, die ständig sich erweitert, ist gegen die ethischen Grundwerte und schadet dem zivilgesellschaftlichen Konsens und dem Frieden.

Es hieß: „Wehret den Anfängen“. Den Anfang haben wir schon lange verpasst und nicht ernst genug genommen. Jetzt ist es umso wichtiger und notwendiger, dass wir als Gesellschaft ernsthaft und entschlossen gemeinsam gegen Antisemiten und Rassisten vorgehen. Dazu sind alle Demokraten, Politiker und Kirchen verpflichtet.

Ihr

**Majid Khoshlessan**

Jüdischer Vorsitzender

### **Wort der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Hamburg angesichts des zunehmenden Antisemitismus**

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Hamburg will mit der nachfolgenden Erklärung ihre Besorgnis angesichts der in letzter Zeit immer weiter zunehmenden antisemitischen Äußerungen und Aktionen zum Ausdruck bringen. Sie ist davon überzeugt, dass die dahinterstehende Denkform eine wachsende Bedrohung für die Bürger dieses Landes darstellt.

Wir stellen mit Abscheu und Entsetzen fest, dass in Deutschland mehr als 70 Jahre nach der Shoah auf Straßen und Plätzen Rufe wie „Tod den Juden!“ und „Juden ins Gas!“ zu vernehmen sind. Juden sehen sich zunehmend genötigt, ihre Identität in der Öffentlichkeit zu verbergen, um nicht zum Ziel antisemitischer Übergriffe zu werden – seien sie verbaler oder sogar physischer Art. An Schulen finden sich jüdische Kinder und Jugendliche in Situationen der Ausgrenzung, konfrontiert mit feindseligen Haltungen anderer Schüler und Schülerinnen („Du Jude!“), bis hin zu gezieltem Mobbing, das sie aus ihrem schulischen Umfeld hinausdrängen soll. Beleidigungen und Herabsetzungen aller Art, sogar konkrete Drohungen erfahren immer mehr Menschen in immer direkterer Form, allein, weil sie Juden sind. Schändungen jüdischer Grabstätten und Angriffe auf Synagogen, von antisemitischen Sprühatacken bis hin zu Brandanschlägen, haben weiter zugenommen. Es darf nicht dahin kommen, dass Juden oder Jüdinnen, wie z. B. schon in Frankreich und Belgien, auch bei uns Opfer von gezieltem Mord werden.

Außer in offen antisemitischen Handlungen begegnet Antisemitismus auch in Einstellungen, die bis in die Mitte der Gesellschaft hinein anzutreffen sind. Eine Weise, sie zum Ausdruck zu bringen und das antisemitische Ressentiment dabei zugleich zu verdecken, ist jene Kritik an Israel, die scheinbar nur aktuelle politische Entscheidungen seiner Regierung verurteilt, in Wirklichkeit jedoch Israel als jüdischem Staat, in dem Juden und Jüdinnen in Sicherheit vor Verfolgung leben können, seine Existenzberechtigung abspricht. Die hierzu verwendeten rhetorischen Mittel und Argumentationsformen sind zahlreich; oft beinhalten sie eine vorsätzlich selektive und dadurch – zu Lasten Israels – irreführende Darstellung aktueller Ereignisse im Nahen Osten und legen zugleich an die Politik Israels Maßstäbe an, die gegenüber anderen Staaten keineswegs geltend gemacht werden. Zunehmend beobachten wir die Auswirkungen antisemitischer Ressentiments, mit denen viele der Menschen aufgewachsen sind, die als Kriegsflüchtlinge aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens zu uns gekommen sind. Wir sind dankbar dafür, dass es in einer gemeinsamen



Anstrengung von Politik und Gesellschaft gelang, ihnen Aufnahme und Schutz in Deutschland und anderen europäischen Ländern zu ermöglichen. Doch wenn antisemitisches Denken seinen Ausdruck in judenfeindlichen Verhaltensweisen im Alltag findet, macht uns das nicht weniger besorgt, als wenn sich Antisemitismus im deutschen rechten, teilweise aber auch im linken politischen Spektrum zeigt. Nur allzu leicht könnten sich diese Einstellungen gegenseitig verstärken, womöglich in organisierter Form. All dies bewirkt eine öffentliche Atmosphäre (und soll dies vielfach auch), in der Juden sich fragen, ob sie in diesem Land weiterhin werden leben können. Sie zerstört die zarte Pflanze des Vertrauens, die nach der Erfahrung von Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung in den Zeiten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft über Europa sehr langsam und in einem Jahrzehnte währenden Prozess wachsen konnte. Dieses Vertrauen war stets gefährdet durch Irritationen und Rückschläge, doch waren sie in der Vergangenheit nicht so groß wie heute.

Über sein unmittelbares, gegen Juden und jüdisches Leben in Deutschland gerichtetes Ziel hinaus bedeutet Antisemitismus einen Angriff auf die Grundlagen unserer Gesellschaft. Antisemitismus heißt, einer Gruppe von Personen ihre Würde als Menschen abzusprechen und ihre Grundrechte mit Füßen zu treten. Gegen diesen Versuch, den grundlegenden, wertebasierten Konsens zu zerstören, in dem die Identität dieses Landes und seiner Bürger und Bürgerinnen wurzelt, müssen wir unsere Stimme erheben und uns klar und solidarisch an die Seite derer stellen, gegen die der antisemitische Hass sich richtet. Deswegen erklären wir: Wer Juden in diesem Land angreift, der greift auch uns an! Dazu bekennen wir uns als Christen und Christinnen, denen die freundschaftliche Zusammenarbeit mit Juden und Jüdinnen und die nachhaltige Überwindung des unseligen Erbes theologisch legitimierter Judenfeindschaft wichtigste Anliegen sind. Dazu bekennen wir uns ebenso als Bürger und Bürgerinnen eines demokratischen Rechtsstaates, dessen Grundprinzipien einen antisemitischen, rassistischen oder anders begründeten diskriminierenden Umgang mit Menschen nicht zulassen. Wir stehen für eine Verfassungsordnung ein, in deren Zentrum der Schutz der Menschenwürde steht, und appellieren an alle Bürger dieses Landes, ebenso wie an jene, die erst in jüngerer Zeit zu uns kamen, den Kampf um die Erhaltung dieser Ordnung entschlossen mit zu tragen.

Unsere Solidarität und Verbundenheit gilt unseren jüdischen Partnern und Freunden. Wir wollen, dass sie wissen, dass sie in der Bedrängnis, die sie gegenwärtig erfahren, nicht allein stehen. Die Erfahrungen der Jahre ab 1933 dürfen sich nicht wiederholen. Nie wieder werden wir sie in einer Situation im Stich lassen, in der sie gegen Versuche der Ausgrenzung unbedingte Unterstützung finden müssen. Nur so ist unser Engagement in der christlich-jüdischen Zusammenarbeit glaubwürdig.

[Beschlossen durch den Vorstand der Hamburger Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 28. März 2018]

### **Antisemitismusbeauftragter hält Antrittsvorlesung in der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg**

Dr. Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, hat in seiner Antrittsrede bei der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg zu dem Thema „Was ist Antisemitismus und warum man ihn bekämpfen muss“ gesprochen. Die sehr eindrückliche und inspirierende Rede ist im Netz unter folgendem Link zu finden: <http://www.hfjs.eu/aktuell/hochschulrede.html>

[fr]



### **Presseerklärung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar**

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e. V. ist bestürzt über die Verleihung des Echopreises an Kollegah und Farid Bang.

Die Texte dieser Gruppe widersprechen dem ethischen Grundverständnis unserer Gesellschaft. Die Texte sind antisemitisch, frauenfeindlich und homophob. Sie im Sinn der Freiheit der Kunst mit einem Preis zu würdigen, ist nicht vereinbar mit dem Grundgesetz und dem gesellschaftlichen Konsens.

Abgesehen davon ist die Verleihung gerade in dieser Zeit, in der Antisemitismus, Rechtspopulismus und ausgrenzendes Verhalten täglich zunehmen, ein Zeichen von Ignoranz und fehlender Sensibilität seitens der Jury.

Wir protestieren gegen die antisemitischen Texte dieser Gruppe und verurteilen die Verleihung des Preises in aller Schärfe.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e. V.

Der Vorstand

Majid Khoshlessan | Manfred Froese

Mannheim, den 17. April 2018

### **Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Kuratoriums**

Die turnusmäßige Mitgliederversammlung unserer Gesellschaft, bei der auch Neuwahlen zum Kuratorium auf der Tagesordnung standen, fand in diesem Jahr am 16. April statt. Erfreulich viele Mitglieder hatten sich dazu in der Jüdischen Gemeinde Mannheim eingefunden.

Die Berichte des Vorstands und der Geschäftsführung haben anschaulich dargelegt, dass das Jahr 2017 ein sehr aktives Jahr für die Gesellschaft war. Zu den besonderen Höhepunkten gehörten natürlich wieder die Veranstaltungen zur Woche der Brüderlichkeit, deren regionale Eröffnung in Ludwigshafen stattfand. Das Jahresthema 2017 „Nun gehe hin und lerne“ wurde von den Abrahamschulen in sehr anregenden Beiträgen gestaltet.

Wegen der Bauarbeiten auf den Planken konnte das Deportationsgedenken nicht wie gewohnt am Kubus stattfinden. Der mit der Stadt Mannheim abgestimmte Ausweichstandort – das Schild „Gurs 1170 km“ vor dem Hauptbahnhof – erwies sich als Glücksfall, haben doch so zahlreiche Passanten erstmals wahrgenommen, welche Bedeutung dieses Schild hat.

Ein besonderer Höhepunkt im abgelaufenen Jahr war auch die Studienreise in die Oberlausitz. Wir erlebten eine Region mit beeindruckender Glaubensgeschichte und Kultur sowie mit faszinierenden Zeugnissen jüdischen und christlichen Lebens.

Als Kooperationspartner hat sich die Gesellschaft wieder an den „Jüdischen Kulturtagen Mannheim“, die zum zweiten Mal stattfanden und sehr erfolgreich waren, beteiligt.

Dankbar nahmen die anwesenden Mitglieder zur Kenntnis, dass die Finanzen der Gesellschaft in Ordnung sind und die Rechnungsprüfer keinen Anlass zu Beanstandungen fanden.

Wesentlicher Tagesordnungspunkt war die turnusgemäße Neuwahl der Kuratoriumsmitglieder. In das neue Kuratorium wurden von der Versammlung einstimmig gewählt: Rita Althausen, Marianne Bade, Bernhard Boudgoust, Susanne Deß, Dr. Ulrike Freundlieb, Manfred Froese, Gerhard Götz, Karin Heinelt,



Elisabeth Heinrich, Majid Khoshlessan, Lavinia Kuthe, Prof. Dr. Cornelia Reifenberg, Dr. Cristina Ricca, Marion Schneid, MdL, Ilka Sobottke, Klaus Sommer, Klaus-Dieter Stöppel, Eginhard Teichmann, Dr. Joachim Vette, Prof. Dr. Oliver Wintzek. Auf seiner für Ende Juni geplanten konstituierenden Sitzung wird das Kuratorium dann den neuen Vorstand wählen.

Aus dem Kuratorium sind ausgeschieden Frau Pfarrerin Christine Dietrich, Herr Pfarrer Lukas Glocker, Frau Marieluise Palm und Herr Pfarrer Jürgen Weber. Frau Palm, die an der Mitgliederversammlung teilnahm, wurde für jahrzehntelanges Engagement für die Gesellschaft mit herzlichem Beifall bedankt.

Nach dem „Pflichtprogramm“ der Mitgliederversammlung präsentierte Eginhard Teichmann einen eindrücklichen Bericht von der Studienreise in die Oberlausitz. Mitglieder, die an der Versammlung nicht teilnehmen konnten und den schriftlichen Jahresbericht erhalten möchten, können ihn gerne bei der Geschäftsführerin anfordern.

[fr]

### **Pressemitteilung des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit**

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA)  
und das  
Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC)  
erhalten die  
Buber-Rosenzweig-Medaille 2019

Dies teilten Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates seinen mehr als 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am Sonntag, den 27. Mai 2018, in Bonn mit.

Die 2003 gegründete Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KIgA) gehört bundesweit zu den ersten zivilgesellschaftlichen Trägern, die sich der Herausforderung gestellt haben, innovative Konzepte für die kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft zu entwickeln. Die mit der Einwanderungsgesellschaft einhergehenden Spannungsfelder, die durch das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen mit verschiedenen ethnischen, kulturellen, religiösen oder nationalen Bezügen entstehen, versteht die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus als Herausforderung und als Chance und nutzt sie als zentralen Ausgangspunkt ihres Bildungsansatzes.

Das Netzwerk für Demokratie und Courage e. V. (NDC), das im Jahr 2019 sein 20jähriges Bestehen feiert, ist ein in zwölf Bundesländern sowie in Frankreich agierendes Netzwerk, in dem sich junge Menschen freiwillig und gut qualifiziert für eine demokratische Kultur und gegen menschenverachtendes Denken engagieren. Die Projektstage des Netzwerks für Demokratie und Courage bearbeiten Themen wie Diskriminierung, Rassismus, Flucht, Asyl und Antisemitismus. Ziel der jeweiligen Projektstage ist es, Kinder und Jugendliche zu mehr Zivilcourage und demokratischem Handeln zu ermutigen.

Die Woche der Brüderlichkeit 2019 steht unter dem Motto

„Mensch, wo bist Du? Gemeinsam gegen Judenfeindschaft.“

Die Buber-Rosenzweig-Medaille wird im Rahmen der feierlichen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit am 10. März 2019 im Opernhaus in Nürnberg überreicht.

[Präsidium und Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates  
der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit]



## TERMINE DER GESELLSCHAFT

**Montag, 22. Oktober 2018**

***Gedenken an die Deportation nach Gurs***

*Gedenken am Kubus mit der Abrahamschule »Karl-von-Drais-Schule«*

Ort: Mahnmale (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 18.00 Uhr

**Sonntag, 4. November 2018 · »Judentum kennen lernen«**

***Führung über den jüdischen Friedhof***

*mit Heidi Feickert*

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

**Samstag, 10. November 2018**

***80 Jahre Reichspogromnacht***

*Gedenktag unter Federführung der Jüdischen Gemeinde Mannheim*

*mit Unterstützung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar*

Weitere Details werden noch bekanntgegeben

### **Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit**

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72

**Montag, 2. Juli 2018**

***Sommerfest auf der Wiese der CityKirche Konkordien***

### **Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis**

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melanchthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43  
E-Mail: [gespraechskreis@buchkultur.org](mailto:gespraechskreis@buchkultur.org)



## WEITERE TERMINE

**Donnerstag, 14. Juni 2018**

**Zachor – Erinnerung. Die Geschichte von Menachem und Fred.**

*Film- und Gesprächsabend mit Dr. Menachem Mayer, Jerusalem; Ilay Emkies, isr. Jugendnationalspieler und U-19-Spieler der TSG Hoffenheim; Tanja Eckstein, Centropa Wien und Michael Heitz, Sinsheim*  
Veranstalter: Deutsch-Israelische Gesellschaft Rhein-Neckar

Ort: Stadthaus N 1, Raum 52/53, 68161 Mannheim

Beginn: 18.30 Uhr

**Sonntag, 24. Juni 2018**

**»Songs of Innocent Love«**

**Konzertmatinee zum 90. Geburtstag von Samuel Adler**

*Feierstunde zu Ehren des am 4. März 1928 in Mannheim als Sohn des jüdischen Kantors Hugo Adler geborenen amerikanischen Komponisten und Dirigenten. Samuel Adler wird selbst anwesend sein.*

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, Rabbiner-Grünwald-Platz

Beginn: 11.00 Uhr, Einlass: 10.00 Uhr mit Sektempfang. Anmeldung bis 11. Juni 2018 erforderlich.

Siehe dazu die Dateien Programm, Einladung und Antwortfax.

**Sonntag, 2. September 2018 · »Europäischer Tag der Jüdischen Kultur« [s. a. Seite 8]**

**Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert**

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.

Beginn: 11.00 Uhr

**»Gut Schabbes, Herr Nachbar!« Führung durch das jüdische Mannheim mit Heidi Feickert**

Ort: Mahnmahl (Kubus) vor P 2, Planken

Beginn: 14.00 Uhr

**»Tarbut 2018« · Kulturprogramm der Jüdischen Gemeinde Mannheim**

*Die Jüdische Gemeinde Mannheim hat für das Jahr 2018 ein umfangreiches Kulturprogramm aufgelegt, worauf wir hier gerne im Einzelnen hinweisen. Alle Veranstaltungen finden statt im Jüdischen Gemeindezentrum, Rabbiner-Grünwald-Platz, F 3, Reservierungen bitte an das Gemeindezentrum: Telefon (06 21) 15 39 74 oder E-Mail: [gemeinde@jgm-net.de](mailto:gemeinde@jgm-net.de)*

**Sonntag, 10. Juni 2018**

**Schira Be-Zibbur: Israelische Lieder · Gemeinsames Singen**

*Angeleitet und begleitet von Kantor Amnon Seelig*

Beginn: 19.00 Uhr. Eintritt frei

**Sonntag, 17. Juni 2018**

**Limmud-Tag Mannheim**

*Ein Tag voller Vorlesungen, Diskussionen und Veranstaltungen zum Judentum*

Zeit: 11.00–17.00 Uhr. Anmeldung erforderlich





**Sonntag, 8. Juli 2018**

***Romantische Klänge***

*Das LaRoche-Streichquartett spielt Werke von Komponisten jüdischer Herkunft, wie Felix Mendelssohn, Robert Kahn und Fredric Kroll. Pinchas von Piechowski (1. Violine), Denis Posin (2. Violine), Birgit Glas (Bratsche), Ingibjörg Schwarze (Cello)*

Beginn: 17.00 Uhr. Eintritt: 12,00 Euro/5,00 Euro

**Sonntag, 2. September 2018**

***Motiks Tonband · Zum Europäischen Tag der Jüdischen Kultur***

*Die in der Ukraine geborene Sängerin und Kantorin Sveta Kundish entdeckte Tonbänder, die ihr Großvater im Laufe der 1970er und 80er Jahre in der Sowjetunion aufgenommen hatte. Anhand dieser Aufnahmen erzählt Sveta die Geschichte ihrer Familie, verwoben mit russischen, israelischen, jiddischen und deutschen Liedern. Am Akkordeon: Patrick Farrell*

Beginn: 17.00 Uhr. Eintritt: 12,00 Euro/5,00 Euro

**Freitag, 5. Oktober 2018**

***Feierlicher Freitagabend-G“ottesdienst mit den Drei Kantoren***

*Kabbalat Schabbat gesungen dreistimmig acappella*

Beginn: 19.00 Uhr

**Samstag, 6. Oktober 2018**

***Feierlicher Schacharit- und Mussaf-G“ottesdienst mit den Drei Kantoren***

Beginn: 9.30 Uhr

**Samstag, 6. Oktober 2018**

***Mincha- und Hawdala-G“ottesdienst mit den Drei Kantoren***

Beginn: 19.30 Uhr

**Sonntag, 7. Oktober 2018**

***Die Drei Kantoren · Schalom Raw Al Israel***

*Die deutschlandweit bekannte Gruppe »Die Drei Kantoren« mit einer Konzertmatinee voller Loblieder für Frieden für Israel und die ganze Welt. Ein virtuoses, unterhaltsames und berührendes Konzert mit selbst arrangierter und teils selbst komponierter Musik – von Klassikern der Chasanut bis zu modernen israelischen Volksliedern. Tal Koch (Tenor), Amnon Seelig (Bariton), Assaf Levitin (Bass). Am Flügel: Naaman Wagner*

Beginn: 11.00 Uhr. Eintritt: 12,00 Euro/5,00 Euro

**Sonntag, 21. Oktober 2018**

***Schira Be-Zibbur: Israelische Lieder · Gemeinsames Singen***

*Angeleitet und begleitet von Kantor Amnon Seelig*

Beginn: 17.00 Uhr. Eintritt frei

**Sonntag, 11. November 2018**

***Duo Camellia***

*Shlomit Yeshayahu und Alex H. Fleischmann, zwei israelische Sängerinnen aus Berlin, in einem bunten Programm israelischer Musik, jiddischer Niggunim, sephardischer Pijutim, Kabarettlieder, ...*

Beginn: 17.00 Uhr. Eintritt: 12,00 Euro/6,00 Euro